

Heimat in der Fremde – Fremde in der Heimat

Karin Peter

Am Ende des Sommers teilen Sie vielleicht diese Reise-Erfahrung: Da ist vieles gänzlich fremd an einem anderen Ort, in einem anderen Land. Das Klima erzeugt eine eigene Atmosphäre, die Durchsagen am Bahnhof sind nicht zu verstehen, der ganze Lebensrhythmus ist ein anderer. Und dann – in einem Restaurant oder einfach auf der Straße: ein Zwinkern verrät Übereinstimmung, ein Lachen steckt an, Verständnismühungen gelingen – ein Stück Vertrautheit in der Fremde.

Und bei der Rückkehr dann vielleicht: Beim Mitteilen des Erlebten gegenüber nahen, sehr vertrauten Menschen wird Distanz, wird eine Kluft spürbar – ein Stück Fremde in der Vertrautheit.

Zwei Situationen, zwei unterschiedliche Erfahrungen: Heimat in der Fremde – Fremde in der Heimat.

Charakterisierung christlichen Lebens

Dieser Gedanke, dass Fremde als Heimat erlebt – und umgekehrt im Kontext von Heimat Fremde spürbar werden kann, wird auch in einer frühen christlichen Schrift aus dem 3. Jh. deutlich. Sie ist als „Brief an Diognet“ bekannt, obwohl es sich dabei vermutlich nicht um einen echten Brief an eine:n konkrete:n Adressaten:in handelt. Die Briefform wird dafür genutzt, um in gut

verständlicher und anschaulicher Weise entscheidende Inhalte gut darlegen zu können.

Anliegen dieser frühchristlichen Schrift ist es, zu beschreiben, was christliches Leben ausmacht. Christ:innen werden als Menschen „wie die übrigen“ beschrieben, die sich weder „nach Land, Sprache oder Gebräuchen“ von anderen unterscheiden. Sie wohnen in Städten wie andere und halten sich an die vorgegebenen Gesetze sowie die üblichen Gebräuche – hinsichtlich „Kleidung, Nahrung und im ganzen übrigen Leben“.

Ein Spezifikum von Christ:innen wird aber doch ausgemacht: „Wie sie jedoch zu ihrem Leben als solchem stehen und es gestalten“. Als inhaltliche Besonderheit wird näher beschrieben: „Sie wohnen zwar in ihrer Heimat, aber wie Zugereiste aus einem fremden Land. An allem haben sie teil wie Bürger, ertragen aber alles wie Fremde“. Für das Charakteristikum von christlichem Leben wird schließlich die eindrückliche Formel verwendet: „Jede Fremde ist ihnen Heimat und jede Heimat Fremde“.

Biblische Grundlage

Mit dieser Beschreibung werden Überlegungen aus dem Neuen Testament, konkret aus der Briefliteratur, aufge-

griffen. In ihnen wird etwas vom Such- und Identitätsprozess „der Anhänger des (neuen) Weges“ (Apg 9,2) – wie die frühen Christ:innen sich selbst nennen – deutlich.

In Phil 3,20 wird die Heimat von Christ:innen „im Himmel“ verortet. Von dieser endgültigen Heimat, von diesem letzten Bezugspunkt, von der Beziehung zum göttlichen Geheimnis her, wird das gesamte Leben verstanden, gedeutet, angegangen. Es wird zum Kriterium für die konkrete Lebensgestaltung.

Christ:in sein und werden

Eine solch spezifische Beheimatung ist nicht von vornherein gegeben und alles andere als selbstverständlich. „Als Christ:in wird man nicht geboren, man wird es im Leben“, formuliert der Kirchenvater Tertullian (ca. 160–220).

Insofern handelt es sich beim eindrücklichen Diktum von Fremde und Heimat aus dem Brief an Diognet vielleicht auch weniger um eine Beschreibung des Ist-Zustandes von Christ:innen, als vielmehr um eine Zielvorstellung:

- dass es Christ:innen aufgetragen ist, ganz in der Welt zu leben, aber nicht ganz in der Welt und den Selbstverständlichkeiten in ihr aufzugehen;
- dass in jeder schönen und wertvollen Erfahrung von Beheimatung gerade auch ihr Flüchtliges, das Unverfügbare und Vorläufige spürbar werden kann;
- dass in jeder Ausgesetztheit und Fremde auch das Potential erahnbar wird, Spuren von Vertrautheit und Heimat zu beinhalten.

Es sind Perspektiven, die immer wieder aufs Neue Herausforderung und Trost in sich bergen: Fremde in der Heimat – Heimat in der Fremde.

Karin Peter, Ass.-Prof. für Katechetik/Religionspädagogik und -didaktik, Institut für Praktische Theologie und Institut für Fachdidaktik, Universität Innsbruck

Dienstag, 01.09.26

Weltgebetstag um die Bewahrung der Schöpfung

† Beginn des orthodoxen Kirchenjahres

L 1 Kor 2,10b-16

E Lk 4,31-37

Mittwoch, 02.09.26

L 1 Kor 3,1-9

E Lk 4,38-44

Donnerstag, 03.09.26

L 1 Kor 3,18-23

E Lk 5,1-11

Freitag, 04.09.26

L 1 Kor 4,1-5

E Lk 5,33-39

Samstag, 05.09.26

L 1 Kor 4,6b-15

E Lk 6,1-5